

M_{eine} O_{ma} M_{acht} O_{meletten}

Ich habe eine Oma und ich liebe meine Oma. Sie ist die coolste Frau auf der Welt. Meine Oma namens Momo hat auch viel Humor und ist immer gut aufgelegt. Trotzdem kann sie in manchen Dingen ernst sein und das ist gut so. Außerdem ist sie sehr mitfühlend und hat für jedes große oder kleine Problem eine Lösung.

Meine Oma ist gläubig, was jetzt sehr altmodisch klingt, das ist sie aber ganz und gar nicht. Sie ist nämlich jeden Tag mindestens eine Stunde auf Whats App oder Facebook unterwegs. Das ist eines ihrer Hobbys. Die zwei anderen sind Kochen und sie ist eine gute Schnäppchenjägerin, das heißt, Momo geht sehr, sehr gerne auf Flohmärkte. Sie kocht zwar sehr gerne, ist aber dennoch zu geizig, ihre Lieblingssüßigkeit selbst zu machen. Sie setzt sich lieber in ihr kleines schnelles Auto und rast zu McDonalds. Dort gibt es nämlich ihre Lieblingssüßigkeit – und zwar Eis mit Karamellsoße.

Meine Oma ist sehr unsportlich, aber trotzdem unternehmungslustig. Sie fährt nämlich jeden Donnerstag nach Griffen, um ihre Freundinnen zu besuchen. Das macht sie immer ganz in der Früh, denn sie ist eine Frühaufsteherin.

Ich liebe meine Oma, denn sie ist sehr großzügig und direkt, genauso wie ich. Wir lachen viel miteinander und reden viel, über alle möglichen Dinge. So kann ich meine Oma immer besser kennenlernen und davon möchte ich heute erzählen:

Die Wunschreise meiner Oma. Meine Oma hatte ja in ihrer Jugend nicht mehr viel Zeit, um zu reisen nach all ihren Aufgaben. Deswegen habe ich sie gefragt, wo sie gerne einmal hingewollt hätte. Ich habe mich sehr gewundert über ihre Antwort. Sie hatte nicht lange überlegt und meinte, sie wäre gerne nach Australien geflogen, um die Kängurus zu sehen. Das war für mich neu, denn meine Oma interessierte sich eigentlich gar nicht für Kängurus. Ihre Lieblingstiere sind eigentlich Hunde. Es war eine andere Seite, die ich von meiner Oma kennenlernte.

Nun geht es um den Beruf meiner Oma. Sie ist aus gesundheitlichen Gründen mit 40 Jahren schon in Pension gegangen. Meine Oma hat trotzdem eine ausgewogene Berufszeit. Zuerst war sie in einer Konditorei angestellt. Dort hat sie das Backen gelernt. Sie beherrscht es heute noch ausgezeichnet. Danach war sie in der Schuhmacherfabrik Neuner beschäftigt. Ich kann mir den Sprung von der Konditorei in die Schuhmacherfabrik nicht erklären. Meine Oma weiß auch nicht, warum sie diesen Schritt gemacht hat. Bevor sie dann in Pension gegangen ist, hat sie im Altenheim gearbeitet. Sie war dort Köchin und versorgte die Bewohner jeden Tag mit Mahlzeiten, welche auch heute noch vorzüglich schmecken. Beispielsweise ihre **Omeletten**. Heute würde meine Oma lieber einen anderen Beruf ausgeübt haben. Der Beruf ist Frisörin. Sie meinte, ihr hätte es gefallen, verschiedenste Frisuren zu kreieren.

Meine Oma hatte ein geheimnisvolles Liebesleben. Deshalb konnte ich nicht sehr viel herausfinden. Das, was ich erfahren habe, ist dennoch sehr interessant. Ihre erste Liebe ist noch am Leben und sie wohnt dazu noch in ihrer Umgebung. Sie führte nie eine Beziehung mit ihrer ersten Liebe, war aber nicht desinteressiert an einer. Sie meinte auch, dass der junge Mann bei Frauen sehr begehrt war.

Meine Oma und ihr Vater... Die beiden hatten eine wirklich innige Beziehung. Momo meint, er war der beste Mensch auf Erden. Ihr Vater war immer sehr leise und sagte kein Wort, wenn es Unstimmigkeiten mit der Mutter meiner Oma gab.

Meine Oma erlebte einmal ihr blaues Wunder, als ihr Vater sehr verärgert war. In ihrer früheren Heimat gab es zwei Gasthäuser, welche gegenüber gebaut waren. Sie wurden durch eine Straße getrennt. Eines schönen Sommertages war meine Oma, Momo, mit ihrem Vater im Gastgarten des Gasthauses mit dem Namen „Ratz“. Einer ihrer Verwandten war im anderen Gasthaus namens „Schütz“. Er rief zu meiner Oma rüber, sie solle doch zu ihm kommen. Momo überlegte nicht lange und kam rüber, ohne ihrem Vater Bescheid zu sagen oder ihn zu fragen, ob sie überhaupt rüber gehen durfte. Sie war kurz beim „Schütz“, als ihr Vater sie rief. Sie ging raus, um die Straßenseite zu wechseln. Ihr Vater kam ihr entgegen. Die beiden trafen sich genau in der Mitte. Dann holte ihr Vater mit der Hand aus und verpasste meiner Oma eine schmerzhaft Ohrfeige. Ihr Vater sagte kein Wort dazu und die beiden gingen einfach zurück zum Lokal „Ratz“ und taten so, als wäre nichts geschehen. Momo meinte, sie würde dieses Erlebnis ihr ganzes Leben lang nicht mehr vergessen.

Momo fährt sehr gerne mit ihrem Auto durch die Weltgeschichte. Am Anfang hasste sie das Autofahren und durch ein blödes Erlebnis wurde dies nur noch verstärkt. Irgendwie konnte dieser Bann aber gebrochen werden.

Meine Oma übte mit einer Verwandten, namens Lilly, das Autofahren. Sie fuhren eine Straße entlang und kamen zu einer Kreuzung. Es war kalt draußen und es schneite ein wenig - Winter. Meine Oma fuhr langsam zur Kreuzung ran und blieb schließlich stehen. Plötzlich verstummte der Motor. Meine Oma verfiel in Panik. Lilly, die neben ihr saß, versuchte sie zu beruhigen. Sie schaffte es und gab Momo dann Anweisungen, was sie in diesem Moment tun sollte, damit das Auto wieder ansprang. Meine Oma hörte auf sie und die beiden konnten weiterfahren. So ein

Glück!

Meine Oma ist weise und hat ein paar lustige und sinnvolle Sprüche auf Lager. Ich fragte sie nach diesen aus. Das Lebensmotto meiner Oma ist: „Leben und leben lassen!“ Ich finde diesen Spruch sehr schön formuliert und er passt auch gut zu meiner Oma und ihrem Lebensstil. Momo hat auch einen Lieblingsspruch, der sogar auf einem kleinen Schild geschrieben an der Wand ihres Hauses hängt. Dieser lautet: „Heute lebe ich, morgen putze ich - Vielleicht!“ Den Spruch finde ich echt humorvoll und er passt wie ihr Lebensmotto perfekt zu ihr. Nach einem meiner Interviews waren meine Oma und ich noch in ein Gespräch verwickelt, indem wir über früher geredet haben, wie es so war, wenn man sich treffen wollte. Ich finde, es war alles viel einfacher ohne das Handy. Alle, die früher lebten, haben sich mehr Zeit genommen beziehungsweise freigeschaufelt. Meine Oma erwähnte im Gespräch einen sehr klugen Satz: „Wenn man will, kann man sich alle Zeit nehmen!“

In diesem Sinne möchte ich abschließen. Ich hoffe, ich konnte euch einen guten Eindruck in das Leben meiner Oma bieten und ich danke euch, dass ihr euch die Zeit genommen habt, diesen Text bis zum Ende zu lesen, denn wie gesagt:

„Wenn man will, kann man sich alle Zeit nehmen –
vor allem für die wichtigen Dinge des Lebens!“

Die Autorin

Ich heiße Lisa-Marie Rauter, bin 13 Jahre alt und besuche das BRG-Viktring. Das Schreiben und auch das Lesen begleitet mich schon seit der Volksschule. Es gibt mir ein Gefühl der Freiheit und der Inspiration. Schreiben gehört für mich einfach zum Leben dazu.

Das GGG-Projekt sprach mich deswegen sofort an, ich war auf Anhieb motiviert und hängte mich richtig hinein, da es mir unheimlich viel Spaß machte. Es war sehr interessant die Interviews mit meiner großartigen Oma zu führen, da ich viel neues erfuhr. Als ich von dem Projekt erfahren habe machte es klick in meinem Kopf und meine Oma war in meinen Gedanken. Ich wählte sie aus, da ich eine besondere Bindung zu ihr habe und sie ein interessantes Leben führte.

Es war eine tolle Erfahrung an diesem Projekt teilzunehmen.